**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 4 (1948)

Heft: 6

Rubrik: Zur Schärfung des Sprachgefühls

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zwischen u und v so wenig unterschieden wie zwischen i und j und z. B. schrieben "novvs" und "volvmen". Wenn sich ein "Dr. ivr." um eine Stelle bewirbt, soll er sich aber hüten, sein Lebensläuslein mit "Cvrricvlym vitae" zu überschreiben; das würde seine Aussichten nicht verbessern.

E. C., 3. Sie nehmen Unftoß an der "bei unsern hohen und höchsten Beamten eingeriffenen Gewohnheit, sich in amt= lichen Unterschriften nur noch des Fami= liennamens zu bedienen" ("Etter", "Celio" usw.). Ist der Nichtausdruck des Vor= namens ein Ausdruck der Bescheidenheit oder — des Gegenteils? Oder geschieht es aus Zeitersparnis? So ein Bundesrat muß ja jeden Tag viel unterschreiben, und wenn er - nehmen wir einen frühern als Beispiel — von den sieben Buch= staben "L. Forrer" einen weglassen kann, und zwar einen großen mit einem Bunkt dahinter, könnte er täglich vielleicht eine Viertelftunde früher Feierabend machen oder ebenso lange eine fruchtbarere Arbeit verrichten. Aber vom Bundesrat verlangt man auch eine gewisse Würde, und die Zeitersparnis würde hier etwas schäbig wirken. Und gerade Forrer hat immer wenigstens den Anfangsbuchstaben seines Vornamens geschrieben. Dazu kann man freilich wieder sagen: Mit dem bloßen Anfangsbuchstaben ist einem nicht immer geholfen. "L." kann heißen Ludwig, aber auch Leonhard, Lebrecht, Leodegar u. a., und erft "A." und "E."! Und unter den vielen Forrern konnte doch nur einer Bundesrat sein. Aber gerade deswegen mutet uns der Vorname, auch wenn er nur durch den Unfangsbuchstaben ange= deutet ift, wieder menschlicher an; der Träger sett nicht voraus, daß er als der einzige "in Betracht Fallende" feines Geschlechtes anerkannt werde. Aber ohne Vornamen sieht es schneidiger aus; darum wird es Sie wohl bei Offizieren weniger ftören. Der Vorname könnte zu gemüt= lich wirken, und Pflege der Gemütlichkeit ist nicht gerade Aufgabe des Bundes= rates. Man spricht ja auch in der Demo= kratie immer nur den Geschlechtsnamen: "Der Etter". — Ia, "es ist dafür und dawider"; es ist Geschmackssache. Bescheidener scheint schon der angedeutete als der gänzlich weggelaffene Vorname zu wirken. Der hohe Herr gibt zu, daß er wie andere Menschenkinder einst auch einmal einen Taufnamen bekommen hat und nicht als "Der und der" einzig in der Welt steht; er mutet aber nicht allen Mitbürgern zu, daß sie davon vollständige Renntnis nehmen. Was mutet mehr an: "L. Forrer" oder nur "Forrer"? Mensch= licher klingt das erste, sachlicher das zweite. Sie haben wohl recht, die Menschlichkeit ist vorzuziehen.

# Zur Schärfung des Sprachgefühls

## Jur 21. Aufgabe

Als unser Rundspruch meldete: "Die Insel Soundso wurde letzte Nacht durch ein hestiges Erdbeben heimgesucht, das auch unsere Erdbebenwarte registriert hatte", war natürlich das "hatte" falsch; wie alle unsere zehn Teilnehmer empfunsen haben. Denn: alle Uchtung vor unserer Erdbebenwarte, aber daß sie ein Beben feststellen kann, bevor es stattsgefunden hat, können wir ihr doch nicht zutrauen. So aber müßte man es aufs

fassen, wenn der Satz richtig wäre; denn mit "hatte", der Borvergangenheit oder dem Blusquamperfekt, geben wir an, was schon vor einem andern, in der einfachen Bergangenheit, dem Imperfekt, mitge= teilten Ereignis stattgefunden hat. Die Aufgabe war eigentlich zu leicht, und doch hört und lieft man immer wieder Sätze von Leuten, sogar aftudierten, die zwischen den drei Möglichkeiten, etwas Bergan= genes mitzuteilen, dem Berfekt, dem Im= perfekt und dem Plusquamperfekt, nicht nach der sprachlichen Logik auswählen, fondern perfönlicher Liebhaberei oder dem Bedürfnis nach Abwechslung folgen (und das "Sprachgefühl" nennen), und fo kann sich der Unsinn sogar ins Radio verirren. Ulso mit "hat" ist die Sache richtig. Es fragt sich nur, ob man es nicht noch beffer sagen könnte. Ein Teilnehmer hat den Sat vollständig umgekehrt, indem er den Hauptsatz aus dem Imperfekt der Leideform in das Perfekt der Tätigkeits= form übersetzte und aus dem Nebensat einen Hauptsatz machte, in dem umge= kehrt die tätige Form in die leidende und das Berfekt ins Imperfekt übersett war, nämlich so: "Ein heftiges Erdbeben hat lette Nacht die Infel S. heimgesucht. Es wurde auch durch unsere Erdbeben= warte registriert." Ist das nicht noch besser? Sind die Gewichte nicht richtiger verteilt, ist der Eindruck nicht stärker, wenn das Erdbeben als tätig dargestellt und die Heimsuchung in die Vorgegen= wart versett wird, so daß wir noch unter ihrem Eindruck stehen, während die Registrierung durch den Apparat der Erdbebenwarte als ein einzelnes, dazu mechanisches Ereignis im leidenden Im=

perfekt mit Recht als etwas Nebenfäch= liches erscheint? Aber wird diese bei= läufige Mitteilung nicht zu stark betont, wenn man ihr einen eigenen Hauptsat widmet, wie noch zwei andere Einsender empfehlen? Wenn dann der zweite Haupt= sak wie der erste auch noch im Imper= fekt der Leideform steht, wirken die zwei "wurde" etwas unbeholfen. Gin anderer Einfender murde fagen: "Unfere Erd= bebenwarte hat das Ereignis auch fest= gestellt", ein anderer leidend: "das auch von unserer Erdbebenwarte registriert worden ift", weil man dem bezüglichen Fürwort "das" zunächst gar nicht ansehe, ob es Wer= oder Wenfall fei, und des= halb nicht wisse, wer wen registriert habe, ob das Beben die Warte oder die Warte das Beben. Das ist theoretisch richtig, aber so ängstlich braucht man bei so kurzen Sägen nicht zu sein. Mit Recht bemerkt unfer "Revolutionär" auch, daß die Insel eher "von" als "durch" ein Beben heimgesucht worden sei, mährend die Aufzeichnung ebensogut "durch" das Mittel des Apparates wie "von" ihm geschehen sei. Für "registrieren" kann man natürlich ebensogut "aufzeichnen" oder "feststellen" fagen. Seien wir aber dankbar, daß wir noch eine schweizerische Erdbebenwarte haben und nicht eine "feis= mologische Zentralanstalt"; wir haben doch an der "meteorologischen" genug.

## 22. Aufgabe

"An Stelle von Blumenspenden bitten wir, dem Mütter= und Säuglingsheim... zu gedenken." — Verbesserungen erbeten bis 7 Tage nach Erscheinen des Heftes.

Das nächste Heft erscheint als Doppelnummer 7/8 Anfang August.